

Nordschwarzwald

PZ-INTERVIEW

„Pferde müssen in kürzester Zeit viel mehr lernen als früher“

Pferdetrainerin und Autorin Andrea Kutsch plädiert für einen neutralen, sachlichen und empathischen Umgang mit den Tieren. Im PZ-Forum ist sie nächsten Donnerstag.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE
NICOLE BIESINGER

Pferde geben immer ihr Bestes und wollen dem Menschen nicht schaden. Um Angst und Panik bei den Fluchttieren zu vermeiden, setzt die einstige Pferdeflüsterin Andrea Kutsch nun auf ein wissenschaftlich basiertes Pferdetraining und findet damit weltweit viele Anhänger. Im Gespräch mit der „Pforzheimer Zeitung“ erklärt sie ihre Methode.

PZ: In Ihrem neuen Buch „Aus dem Blickwinkel des Pferdes“ schreiben Sie, dass Sie demütig geworden sind vor dem, was Pferde leisten. Die Tiere müssen über Hindernisse springen, Pirouetten drehen, als Schnellste durchs Ziel kommen und zwischendurch auch noch Fohlen auf die Welt bringen. Bürdet der Mensch dem Pferd zu viel auf?

Andrea Kutsch: Nein, der Mensch Bürdet dem Pferd nicht zu viel auf, aber er vergisst, dass man ihm all diese Dinge wirklich kompetent beibringen muss und dass dabei die Aufregung im Pferd stark reduziert sein muss. Es darf einfach nicht mehr zu einem erhöhten Angstzustand kommen. Das erkennt man am Schwitzen, Tänzeln, an einer nervösen Grundhaltung. Steigen, Bocken sind alles vermeidbare Handlungen, wenn man sich mit dem Gehirn des Pferdes befasst. Ich bezeichne mich selbst als eine Art Pferdepsychologin und Ausbilderin, da man die Pferdepsychologie mit in das Training einbinden muss.

Und um das tun zu können, muss man sich mit unseren wissenschaftlichen Erkenntnissen über das Denken von Pferden beschäftigen. Pferde müssen die Chance bekommen, in Ruhe zu erlernen, was wir von ihnen erwarten und was sie tun sollen. Dann können sie all dem gerecht werden. Die Zucht hat Pferde sensibler gemacht, aber die Trainingsmethoden, die häufig angewandt werden, sind die für Arbeitspferde. Daher verlieren viele Züchter ihre Pferde im Ausbildungsprozess. Die Pferde von heute brauchen ein anderes Training und dafür habe ich diese sanfte, umsichtige und empathische Methode entwickelt.

Was kann der Mensch tun, um die Leistung des Pferdes zu würdigen?

Am besten dem Pferd beibringen, was es zu tun hat, dann kann es die Leistung auch erbringen. Sich in Empathie schulen und akzeptieren, dass Pferde ihr Bestes geben und uns nicht schaden wollen. Wenn sie mit Bocken, Steigen oder Beißen antworten auf etwas was wir tun, dann haben wir als Mensch den Bogen überspannt und in der Kommunikationskette Fehler gemacht. Wird ein Pferd nervös und zeigt Angst- oder Aggressionsverhalten, so wie ich es in Ethogrammen in meinem Buch dargestellt habe, dann hat der Mensch versagt. Nicht das Pferd. Wir sollten Leistung würdigen, indem wir auch liebevoll mit Pferden umgehen, wenn sie etwas gut gemacht haben. Wir sollten ihnen dann Dinge geben, die sie gut fin-



Andrea Kutsch möchte mit ihrem EBEC-Training dafür sorgen, dass es Pferden weltweit besser geht.

FOTO: PRIVAT

„Pferde müssen die Chance bekommen, in Ruhe zu erlernen, was wir von ihnen erwarten und was sie tun sollen.“

ANDREA KUTSCH

den, nicht wir. Ich stelle mit der Methode das gesamte Belohnungs- und Bestrafungssystem der bisherigen Vorgehensweise auf den Kopf. Und das ist gut so und längst überfällig.

Mit dem von Ihnen entwickelten wissenschaftlich basierten Pferdetraining (EBEC) soll die Pferdewelt auf den Kopf gestellt werden. Wie wollen Sie das schaffen?

Mit Ihrer Hilfe. Ich will die Medien gewinnen, über die Missstände und die Verfügbarkeit neuen Wissens aufzuklären. Mein Wunsch ist es, die Methode zu etablieren. Die Anwender werden mit ihren Pferden sicherer und erfolgreicher sein. Das habe ich wissenschaftlich belegen können.

Richtet sich Ihr Buch auch an Hobbyreiter?

An alle, die mit Pferden umgehen. Ausbilder, Trainer, den Berufsstand, den Freizeitreiter. Alle können von der Anwendung der

Methode profitieren. Hobbyreiter sind selbst Ausbilder. Jeder der mit Pferden umgeht, bildet sie auch aus und verändert ihr Verhalten. Mein Wunsch ist es, dass sich auch die professionellen Ausbilder mehr mit den neuen Inhalten beschäftigen. Viele denken, sie wissen alles über Pferde, weil sie Jahrzehnte mit ihnen umgehen. Die Zeit hat sich aber verändert, die Zivilisation hat sich verändert. Pferde müssen in kürzester Zeit viel mehr lernen als früher, daher muss sich die Herangehensweise dringend ändern. Nicht nur beim Hobbyreiter auch beim Trainer, Züchter, Ausbilder und Reitlehrer. Vor allem richte ich mich auch an Kinder und Jugendliche. Diese neue Generation von Pferdemenchen wird die Welt nachhaltig verändern. Ich wünsche mir, dass viele Eltern ihren pferdebegeisterten Kindern eine Chance geben, durch eine Teilnahme an unserem Kinder- und Jugendprogramm. Wir bieten Lehrgänge an

Andrea Kutsch

Geboren am 23. Dezember 1967 in Frankfurt, ist Andrea Kutsch die erste von „Pferdeflüsterer“ Monty Roberts autorisierte Instruktorin seiner Methoden im Umgang mit Pferden in Deutschland. Sie war Dressur- und Springreiterin, Polo-Spielerin und Windsurferin von Weltrang. Seit 2006 entwickelt sie ihre eigene Methode des wissenschaftlich basierten, pferdezentrischen Pferdetrainings.

In ihrem neuen Buch erklärt sie, was sich hinter dem speziellen Training verbirgt. Sie beschreibt die neuesten Erkenntnisse über Pferdeverhalten und erläutert die Anwendung ihrer Methode in der Praxis.

Am Donnerstag, 14. November, um 19 Uhr kommt Andrea Kutsch ins PZ-Autorenforum. Eintrittskarten (8,50 Euro, für Inhaber der PZ-Abocard 5,50 Euro) können unter Telefon (0 72 31) 9 33-1 25 reserviert werden. nic

für Erwachsene und Kinder (*die Andrea Kutsch Akademie Anm.d.Red.*). So schaffen wir es, die Bildung in die Welt zu tragen.

Bei Ihrer Methode geht es auch um Selbstreflexion. Ist das EBEC-Training also auch eine Schulung des Menschen?

Ja auf jeden Fall. Wenn das Pferd etwas nicht macht, was ich möchte, dann ist es wichtig, dass ich meine Vorgehensweise anpasse und den Fehler bei mir suche, nicht beim Pferd. Das schult die Selbstwahrnehmung, Selbstreflexion und Empathie. Wenn ein Pferd sich losreißt, hat es nicht keine Lust zum Arbeiten und ist aufässig, sondern es hat das Geführtwerden in der Situation noch nicht als sicher erlernt. Es bekommt Unsicherheit und Angst und versucht zu entkommen. Die Lösung ist den Reiz, der den Fluchtgedanken ausgelöst hat, zu finden und das Pferd kompetent mit EBEC damit vertraut zu machen. Man gewinnt einen anderen Blickwinkel auf die Situation, neutraler, das macht mich zu einem besseren Menschen.

Wie sieht das ideale artgerechte Pferdeleben Ihrer Meinung nach aus?

Artgerechte Haltung, Gesunderhaltung sind das A und O, dann beginnt Training und Ausbildung, Vorbereitung auf alles, was das Pferd können muss. Man muss sich ansehen, was das Pferd schon kann und erlernt hat, rausfiltern was es noch nicht verstanden hat und darum mit Angst oder Aggression antwortet. Wenn ich dem Weg folge, EBEC im Alltag anwende, dann wird es den Pferden weltweit um ein Vielfaches bessergehen.



Eine Viertelmillion taucht ab

KNAPP EIN JAHR nach der Eröffnung des 360-Grad-Panorama-Bilds „Great Barrier Reef“ im Gasometer sind bereits eine Viertelmillion Besucher in das weltgrößte Korallenriff abgetaucht. Als ob dieser Ausflug in Australiens bunte Unterwasserwelt nicht schon schön genug wäre, darf sich die Bruchsalerin Renate Urhan, die mit Sohn Guido Urhan-Debatin und Schwiegertochter Veronika Debatin (ab Zweiter von links) im Gasometer zu Gast war, als 250 000. Besucherin über Blumen sowie einen Wochenend-Gutschein für das „Parkhotel“ aus den Händen von Gasometer-Betriebsleiterin Angelika Taudien (links) und Johannes Schweizer (rechts) als Sprecher der Betreiber-Gesellschaft freuen. Den Gutschein überließ die glückliche Gewinnerin Sohn und Schwiegertochter. **lu** FOTO: MORITZ

Kreative Wege zum Frieden

■ Lions Club prämiiert Sieger des diesjährigen Plakatwettbewerbs.

BÄRBEL SCHIERLING | PFORZHEIM

Es beruhige ihn zu sehen, wie Kinder mit dem Thema Frieden umgehen, sagte Kai Weinmann. Der Präsident des Lions Clubs Pforzheim Johannes Reuchlin bezog sich auf die 300 Bilder, die Schüler zu diesem Thema gemalt und beim Friedensplakatwettbewerb des Service-Clubs eingereicht hätten. Am Freitag wurden in der Schlössle-Galerie die gelungensten Arbeiten prämiert.

Am besten gefiel der Jury – bestehend aus dem Bildhauer René Dantes, Stefanie Rüdiger von der Schlössle-Galerie, Werbefachmann und Designer Domenico De Gaetano und Lions-Clubmaster Axel Bäuerle – das Kunstwerk von



Die Preisträger Chiara Lisa Mainka (vorne von links), Diana Gaspert und Devin Moor präsentieren ihre Werke. Mit ihnen freuen sich Oberbürgermeister Peter Boch (von links), Kai Weinmann, Präsident des Lions Club Pforzheim Johannes Reuchlin, Moderator Jörg Augenstein, Clubmaster Axel Bäuerle sowie Stefanie Rüdiger und Egzon Hashani von der Schlössle-Galerie.

FOTO: MORITZ

Devin Moor vom Kepler-Gymnasium, der sich über einen Gutschein für den Europapark freuen konnte. Auf den Plätzen zwei und drei landeten Diana Gaspert und Chiara Lisa Mainka, die als Preise eine Kuscheldecke beziehungsweise einen Gutschein für die „Nacht der Emotionen“ überreicht bekamen.

Von der Pforzheimer Ausscheidung leitet der Lions Club jeweils die besten Arbeiten je teilnehmender Klasse zur Entscheidung auf Distriktebene weiter.

65 Länder beteiligt

Alljährlich nehmen etwa 350 000 Kinder aus 65 Ländern am Friedensplakatwettbewerb teil. In Pforzheim haben sich in diesem Jahr fünf Schulen beteiligt: das Kepler Gymnasium, das Theodor-Heuss-Gymnasium, die Waldorfschule, die Otterstein-Werkrealschule und das Reuchlin-Gymnasium.